



## Rio Corgo

### Maya Kosa, Sergio da Costa

**Produktion** Joëlle Bertossa, Luís Urbano, Sandro Aguilar. **Produktionsfirmen** Close Up Films (Genf, Schweiz), O Som e a Fúria (Lissabon, Portugal). **Regie, Buch** Maya Kosa, Sergio da Costa. **Kamera** Sergio da Costa. **Schnitt** Telmo Churro, Sergio da Costa, Maya Kosa. **Sound Design** Miguel Martins. **Ton** Ricardo Leal, Adriano Santos, Bruno Moreira.

DCP, Farbe. 95 Min. Portugiesisch.

**Uraufführung** 25. Oktober 2016, Doçlisboa

Silva ist zeitlebens viele Wege gegangen, kreuz und quer durch Portugal. Er hat sich durchgeschlagen als Regenschirm-Reparateur, Bauer, Schafhirte, Barbier, Maurer, Bergarbeiter, Gärtner, Clown und Zauberer. Mit Höhen und Tiefen. Jetzt hallen seine Schritte in den Gassen eines abgelegenen Dorfes wider, wo er ein leer stehendes Haus bezieht. Er trägt einen Anzug und mit seinem reich bestickten Sombrero, dem weißen Bündel über der Schulter, Cowboystiefeln, Gehstock und Ringen an den Fingern ist er eine auffällige Erscheinung. Wie eine Figur aus einem Schelmenroman. Alle im Ort gehen dem sonderlichen Herumtreiber aus dem Weg, nur ein junges Mädchen ist empfänglich für ihn und seine Geschichten. Sie bewahrt sein Vermächtnis. Und setzt ihm eine Krone auf. Das tut auch der Film, indem er Silvas Persönlichkeit für die große Leinwand adaptiert und inszeniert. Den Visionen, Krisen und Phantasmen des alten Mannes begegnet er mit Empathie und Fantasie und überführt sie in prächtige Bilder im Scope-Format. Hinzu kommen portugiesische Songs aus den 70er Jahren. Wenn der Vagabund schließlich seinen letzten Weg antritt, weiß man ihn und sein Imaginäres gut aufgehoben im Reich der Kinematografie.

*Birgit Kohler*

## Halluzination und Poesie

*Rio Corgo* verbindet konkrete Fakten aus der Biografie der Hauptfigur mit fantastischen Elementen, die immer wieder ihrer lebhaften Fantasie entspringen. Man kann eine so intensive Vorstellungskraft für völlig verrückt halten oder für eine schöne Art und Weise, die Wirklichkeit zu sublimieren. Wir haben uns für die zweite Interpretation entschieden.

Ausgehend von einem dokumentarischen Ansatz, der auf genauer Beobachtung basiert, bewegen wir uns ganz allmählich in den Bereich der Fiktion, um so gemeinsam mit den Zuschauerinnen und Zuschauern die Erfahrung von Silvas halluzinierter Realität zu teilen. Genau wie er brauchen auch wir beide eine Pause von einer Welt, die oft zu rational und pragmatisch ist. Lasst uns durch diesen schmalen Spalt hindurch eine Welt voll eigentümlicher Poesie betreten.

*Maya Kosa und Sergio da Costa*

### „Silva war eine Erscheinung für uns“

*Handelt es sich bei Rio Corgo um einen Spielfilm oder um einen Dokumentarfilm?*

**Sergio da Costa:** Die Begriffe Spielfilm oder Dokumentarfilm haben für uns in erster Linie beim Drehen einen praktischen Nutzen: Wir benutzen sie als technische Begriffe, wenn wir bei der Arbeit Entscheidungen treffen. Wenn wir erste Ideen für einen Film entwickeln oder auch ihm seine endgültige Form geben, spielt diese Unterscheidung keine Rolle.

**Maya Kosa:** Spielfilm, Dokumentarfilm – diese Begriffe gehören zu den Gesprächen mit der Produktionsfirma, mit dem Fernsehsender. Als es darum ging, Projektgelder aufzutreiben, war es schwierig, erklären zu müssen, was wir vorhatten. Als der Film fertig war, konnten wir unseren Weg schon etwas besser erklären. Tatsächlich hat diese Unterscheidung für uns keine Bedeutung, unsere Herangehensweise ist da sehr unbefangen.

*Dies ist kein Film ‚über‘, es ist ein Film ‚mit‘ – vor allem mit Senhor Silva, der vielleicht auch eine Figur ist.*

**Sergio da Costa:** Ich würde nicht von einem ‚Film mit‘ sprechen. *Rio Corgo* ist in meinen Augen eine Adaption von Silvas Leben. Tatsächlich ist dies auch kein Film ‚über‘ Silva; vielmehr geht es um ein Thema, das von ihm kommt: seine Biografie, sein Alltag. Wir haben versucht, sein Leben zu verfilmen wie eine Adaption, die Adaption eines Menschen.

**Maya Kosa:** Es war ein langwieriger Arbeitsprozess, in dem es immer wieder Änderungen gab. Zu Beginn haben wir sehr viele Informationen über Senhor Silva gesammelt und auf dieser Grundlage ein Drehbuch wie für einen traditionellen Spielfilm erstellt.

*Wie ist Ihnen dieser Mensch erschienen? Denn er hat etwas von einer Erscheinung: Er scheint zu dieser Landschaft, zu dieser Welt zu gehören und gleichzeitig nicht dazuzugehören.*

**Maya Kosa:** Wir arbeiteten damals gerade an einem Film über das Dorf Pedralva (in der Nähe der portugiesischen Stadt Anadia), aus dem Sergio stammt. Silva war für uns tatsächlich eine Erscheinung. Er lebte in einem Nachbardorf. Ganz allmählich fingen wir an, an seinem Alltag teilzuhaben, und er zeigte sich bald offen für ein gemeinsames Abenteuer. Ein Problem war es allerdings, dass er zweitweise von einem Dorf zum anderen zog.

Wir beschlossen, ihm zu folgen. Silva ist wie ein Straßenkünstler. Es ist seine Berufung, Menschen zu unterhalten. Seine Tricks, die Lieder – all dies gehört gewissermaßen zu seiner Mission. Als wir ihn einige Monate später erneut trafen, hatte er sich vollkommen verändert: Er war nicht mehr der fröhliche Mensch, den wir kannten, und befand sich auch in einer körperlich desolaten Verfassung. Dafür gab es einen konkreten Grund: Er war seit Kurzem in der psychiatrischen Abteilung eines Krankenhauses in Behandlung. Dort hatte man ihm Psychopharmaka gegen die Symptome seiner sogenannten Verrücktheit gespritzt. Zu jenem Zeitpunkt gab es bereits die Idee zu einem Projekt mit dem anderen Silva, den wir kennengelernt hatten. Nun mussten wir mit seiner Veränderung arbeiten. Als wir das bereits gedrehte Material sichteten, wurde uns klar, dass wir ihn in der Natur filmen mussten. Das hatte zum einen bildästhetische Gründe, andererseits entstand so eine Verbindung zu Silvas Leben als Vagabund. Schon als Kind ist er zu Fuß durch Portugal gewandert. Zuerst aber haben wir ihn als Toten im Schnee gefilmt – das war für die weitere Arbeit an dem Film, für die Story ausschlaggebend. Silva sagte: „Ich spüre einen Tod in mir.“ Im Film haben wir daraus einen eher imaginären, spirituellen Tod gemacht.

*Ab einem bestimmten Zeitpunkt spürt man als Zuschauer ganz deutlich, dass es eine Wanderung geben wird. Die Figur Silva bereitet sich darauf vor, einen Ort zu verlassen, um zu einem anderen zu gelangen.*

**Maya Kosa:** Ja, die letzte Einstellung ist inspiriert von Fotos des Schweizer Schriftstellers Robert Walser, der 1956 während eines Spaziergangs im Schnee starb. Wir wollten jemanden zeigen, der geflohen ist, um in der Natur zu sterben. So brutal das klingt: Darum geht es bei dieser Wanderung in *Rio Corgo*. Sie ist außerdem die einzige Erklärung für die Krisen, die Silva erlebt.

*Silva musste bei diesem Film seine Intimität in die Figur einbringen, weil sie sich an der Ritualisierung eines Todes beteiligt, der ihr eigener ist. Gab es einen Moment, in dem Sie den Eindruck hatten, dass der Körper des Protagonisten nicht mehr der von Senhor Silva war, sondern eine Fiktion? Dass gewissermaßen ein anderes Wesen im Film erschien?*

**Sergio da Costa:** Ja, es gab diese Veränderung, aber sie verlief kontinuierlich, ähnlich wie bei den Unterhaltungen und Treffen, die wir mit Silva hatten. Als wir begannen, eine Figur nachzubilden, tauchte parallel dazu eine andere Figur auf: unser kleiner Frankenstein, eine aus mehreren Quellen gespeiste, unserer kollektiven Vorstellung entsprungene Figur.

**Maya Kosa:** Die Dreharbeiten dauerten zweieinhalb Monate und waren nur von einer Pause unterbrochen, in der wir schrieben, Silva erneut interviewten und das real nicht existierende Mädchen in die Handlung einführten. Wir planten in der Zeit nicht einmal für den folgenden Tag, sondern überließen uns ganz diesem intuitiven Prozess. Wir hatten Angst vor dem, was wir während der Dreharbeiten erleben würden, denn ab einem bestimmten Zeitpunkt begannen seine Krisen, den Erzählverlauf des Films zu bestimmen.

*In manchen Momenten scheint Silva auf sich selbst zu blicken, als befände er sich außerhalb seines Körpers.*

**Maya Kosa:** So fühlte er sich tatsächlich. Es ging ihm nicht gut. An manchen Tagen war er ganz präsent, an anderen war es schwierig, mit ihm zu arbeiten. Es war ein ständiger Kampf, und wir mussten viel miteinander sprechen. Ich weiß nicht, ob er über sich nachdenkt. Die Sequenz mit der toten Ehefrau, die

ihm erscheint und die von unserer Regieassistentin gespielt wird, entspricht seinen Visionen, die wir nachgestellt haben.

*Hat Silva zu irgendeinem Zeitpunkt die Frage gestellt, was dieser Film bezweckt?*

**Maya Kosa:** Er war unglaublich hingebungsvoll und sagte oft, er tue das alles für uns. Gleichzeitig merkten wir, dass das seine Art war, seinen Spaß mit uns zu haben. Wir zeigten ihm die Dialoge, die wir geschrieben hatten, und er fand immer Formulierungen, die besser als unsere waren. Aus einem Witz von ihm konnte eine ganze Szene entstehen. Einmal fragte ich ihn, wie er seine Wäsche wasche, und er antwortete irritiert: „Wie ich die Wäsche wasche? Mit den Füßen.“ Darauf entgegnete ich: „Dann wird Senhor Silva das im Film so machen.“

*Im Mittelpunkt von Rio Corgo steht eine Figur, der Titel dagegen verweist auf eine Landschaft – und kartografiert ein Territorium, in dem alles, in dem die ganze Welt, möglich ist – ähnlich wie bei Twin Peaks von David Lynch.*

**Sergio da Costa:** Tatsächlich lautete der Arbeitstitel des Films lange Zeit ‚Der Zauberkünstler‘. Wir hielten es allerdings immer für falsch, uns zu sehr auf die Figur zu fokussieren. Wir wollten die Wahrnehmung der Zuschauer nicht einschränken, deshalb der Titel *Rio Corgo* – der Fluss liegt ganz in der Nähe unseres Drehortes. Diese Entscheidung hat mit dem zu tun, was Sie sagten: öffnen, um die Welt hereinzulassen.

**Maya Kosa:** Silvas Krisen hatten außerdem immer einen Bezug zu Wasser: in der Badewanne, im Fluss. Das war ein starkes Element für den Film.

*Welche Beziehung besteht zwischen dem Protagonisten und den Dorfbewohnern? In gewisser Weise scheint der Film zu seinem Schutz gedreht zu werden. In einem bestimmten Moment verwandelt sich Rio Corgo in eine Ballade, die ihn auf seinem letzten Gang begleitet: Musiker in einem Auto spielen und singen für ihn.*

**Sergio da Costa:** Es ist schwierig, auf diese Frage eine klare Antwort zu geben. Jedes Mal, wenn ich Silvas Wanderung und die spielenden Musiker am Schluss sehe, spüre ich eine Wahrheit: Ich werde von der Freiheit dieser dahinschreitenden Figur berührt.

**Maya Kosa:** Alle Personen im Film gehören zu einer Familie, es ist die einzige Familie im Dorf, die Senhor Silva akzeptiert. Alle anderen dort haben ihm gegenüber Vorurteile – weil er trinkt und wegen seiner Art, sich zu kleiden. Als wir in dem Dorf ankamen, nahmen uns die Einwohner ganz ähnlich wahr; zu allem Überfluss sprachen wir mit einem seltsamen Akzent. Aber diese eine Familie hat sich uns geöffnet: Ana, das Mädchen im Film, die Oma, der Vater, der die Konzertina spielt, die Mutter, die in einer der Krankenhausszenen mitspielt – sie waren auf unserer Seite, und wir haben ihre Bereitschaft, mit uns zu arbeiten, genutzt.

Von unserem ersten Treffen mit Silva an haben uns seine Lieder immer begleitet, er hatte immer eine starke Verbindung zur Musik. Die von Ihnen angesprochene Sequenz verdankt sich einem Zufall: Wir waren zum Drehen zu einem Wasserfall gefahren und trafen dort diese jungen Männer mit ihren Gitarren, die nichts dagegen hatten, dass wir sie filmten.

*An dieser Stelle scheint der Film sich in Bezug auf den Protagonisten zu positionieren – und damit beziehen Sie gefühlsmäßig Stellung.*

**Sergio da Costa:** Ja, es ist tatsächlich eine Gefühlssache. Diese Sequenz mit der im Auto gespielten Musik ist aus unserer

Empathie entstanden. Wir haben uns ganz intuitiv dafür entschieden, dieses Lied zu verwenden, wenn Silva dann ganz geht. Diese Empathie und auch ein Gefühl der Faszination haben uns während der gesamten Dreharbeiten begleitet.

*Ab einem bestimmten Augenblick tritt die Abfolge von ritualhaft aufgeladenen Handlungen und Gesten in dem Film klar zutage.*

**Maya Kosa:** *Rio Corgo* erzählt auch eine Geschichte von Tradition und Initiation. Das Mädchen erhält von Silva ein Vermächtnis. Er spürt, dass er im Begriff ist zu verschwinden, und beginnt, seine Geschichte zu erzählen: von seiner Kindheit, seiner verstorbenen Frau, seinen Visionen. Das Mädchen wird nach seinem Tod seine Stelle einnehmen.

**Sergio da Costa:** Silva war nicht besonders an dem interessiert, was wir so machten. Wir haben versucht, ihm seine Rolle zu erläutern, aber er wollte lieber in Aktion sein, handeln, und nicht theoretisieren.

**Maya Kosa:** Während der Dreharbeiten wollten wir ihm zeigen, was wir schon gefilmt hatten, aber er schaute gar nicht hin und meinte, er wolle es auf der großen Leinwand sehen.

*Vasco Câmara, in: Público, 23. Oktober 2015*



**Maya Kosa** wurde 1985 in Genf (Schweiz) geboren. Ihre Familie stammt aus Polen. 2010 schloss sie ein Studium der Filmregie an der Haute École d'Art et de Design – Genève ab. Nach *Aux Bains de la reine* ist *Rio Corgo* der zweite Film, den sie gemeinsam mit Sergio da Costa realisiert hat. Neben ihrer Tätigkeit als Autorin arbeitet Maya Kosa auch als Regieassistentin und Cutterin. Sie lebt in Portugal und in der Schweiz.

#### Filme

2008: *Avant le sommeil* (5 Min.), *Ulica Pogodna* (20 Min.). 2010: *L'Ingénieur et le prothésiste* (22 Min.). 2012: *Aux Bains de la reine* (126 Min., Koregie: Sergio da Costa). 2015: *Rio Corgo*.



**Sergio da Costa** wurde 1984 in Lausanne geboren. Seine Familie stammt aus Portugal. 2010 schloss er ein Filmstudium an der Haute École d'Art et de Design – Genève ab. Nach *Aux bains de la reine* ist *Rio Corgo* der zweite Film, den er gemeinsam mit Maya Kosa realisiert hat. Neben seiner Regietätigkeit arbeitet Sergio da Costa auch als Cutter und Kameramann. Er lebt in Portugal und in der Schweiz.

#### Filme

2009: *Entretien avec Almiro Vilar Da Costa* (29 Min.). 2010: *Snack-bar Aquário* (37 Min.). 2012: *Aux Bains de la reine* (37 Min., Koregie: Maya Kosa). 2015: *Rio Corgo*.